

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zutrügen; einzelne Nr. 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Ortskonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Resten die 98
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluss 10 Uhr vorm.

Nr. 151

Montag, am 2. Juli 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der erste Sonntag des Juli stand bei uns ganz unter dem Zeichen der Ereignisse im Reich eines- teils und der Kreisheimwehse anderseits. Die Nachrichten, die wir ausbringen, wurden eifrig studiert, die Rundfunkmeldungen dauernd abgehört. Allgemein kam der Abscheu vor den Hochverrätern zum Ausdruck, nicht einer fand sich, der auch nur einmal mit einem Wörtchen eine Beschönigung dieser verbrecherischen Tat aussprach. Andererseits aber fühlte man aus dem Reden die unbegrenzte Liebe und Treue des Volkes zum Führer, fühlte, daß das deutsche Volk wirklich geschlossen hinter ihm steht, und man fühlte weiter aus allem heraus das innige Mitgefühl mit ihm, daß ihm, dem nur Deutschlands Wohl am Herzen liegt, solcher Kummer bereitet werden konnte. So wurde die Kreisheimwehse vielleicht mehr noch als sonst das Volksfest, das es werden sollte. Umgekehrt kam bei der Weisefest selbst nicht die rechte Freude auf, die man diesem wichtigen Abschnitt in der Geschichte der NSDAP im Bezirk gewünscht hätte. Doch trübten Stunden folgt Sonnenschein. Das war auch gestern der Fall. Frühmorgens war Sonne, doch dann bald trübes Wetter, bis der Nachmittag noch wieder recht schön wurde. Mehr als sonst war unsere Stadt das Ziel der Autos, besonders Busse und zur Personenbeförderung hergerichteter Kraftwagen, der Radfahrer und Reisenden auf Schulters Kappen. Und an der Talsperre und abends auf der Aue herrschte regles Leben. Von Dresden war allerdings der Besuch nur schwach. Der Großstädter fuhr ins Gebirge weiter, das recht gut besucht war. Ein Sonntag noch und dann ist Ferienzeit bei den Schülern, wo man auf noch regeren Verkehr rechnen!

Dippoldiswalde. Seit vorigen Freitag waren die hiesigen Feuerwehren, Freiwillige Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr, in Alarmbereitschaft für die Frühjahrs-Hauptübung. In den Kreisen der Wehrleute konnte man vielfach die Meinung hören: Sonntag früh 1/7 Uhr geht's los. — Das war ja immer so. Nun, der Sonntag war richtig geraten, aber die Zeit stimmte nicht, denn „es ging schon 1/6 Uhr los“, und mancher, wenn nicht sogar diese, wurden recht unanständig in der Schläfe geküßt. Doch nun ging's rasch in die Sache und ans Spritzenhaus. Punkt 1/6 Uhr ertönte der erste Alarm, gleich darauf ertönte das erste Sirenen-Signal. Als Plan war im Hinblick auf den herrschenden Wassermangel der Übung zu Grunde gelegt: Durch Blitzschlag ist die Scheune der Ratsmühle in Brand geraten. Heftiger Südwestwind. Das Mühlengebäude mit dem anschließenden Wohnhaus sowie das Lager- und Silogebäude mit dem nebenstehenden Wohngrundstück sind in größter Gefahr. Um 5,52 Uhr langte die Motorspritze an. Sie fuhr hinter das Mühlengebäude, entnahm das Wasser dem Mühlenrad und griff den gedachten Brandherd direkt an. Um 5,56 Uhr kam das erste Wasser. Eine Minute nach der Motorspritze kam die Spritze der 3. Sektion Pflichtfeuerwehr, die frühere Landspitze. Die SS hatte Bereitschaftsblöde! Auf den Alarm hin war sie zum Spritzenhaus geeilt, brachte das Gerät an den Platz am Flußufer der Ratsmühle und bediente es, bis genügend Leute der Sektion vorhanden waren. Dann trat sie zurück und rückte ab. Es war das ein feines Zeugnis der Hilfsbereitschaft dieser Formation. Wie hier bei der Übung wird sie in erheblichem Maße im Brandfalle der Feuerwehr ihre Hilfe angedeihen lassen. Neun Minuten nach dem Alarm trafen dann zugleich der 5. Zug der Freiwilligen Feuerwehr und die 4. Sektion der Pflichtfeuerwehr ein. Letztere, die das Wasser aus der Weisefest schöpfen mußte, konnte bereits nach 5 Minuten Wasser geben. Die anderen Wehrabteilungen folgten dann rasch nacheinander. Trotz der heißen Morgen- stunde und manchem weiten Wege bis zum Spritzenhaus waren doch alle Geräte rasch zur Stelle. Allerdings soll, wie wir erfahren, der Alarm in der Siedlung und Wolfstram- bacher Straße nicht gehört worden sein. Bei der anschließenden Anrufung des Branddirektor Heinrich auf die jetzt statt- findende Feuerübung hin, die auch Anlaß gewesen sei, die Übung in diesen Tagen abzuhalten und besprochen dann das Einströmen, Aufstellungsart und Angriffsart der einzelnen Geräte, lobte das und kritisierte jenes, konnte abschließend aber feststellen, daß die Wehren rasch zur Stelle waren und die Allgemeinnote gut zu nennen sei. Die Sanität, die auf den Übung ihr herbeigekommen waren, waren auch nicht unzulässig. Ihre Übung war die Annahme zu Grunde gelegt, daß ein Mann einen Arm verloren habe. Es wurde ein Mann herbeigeführt, der einen Arm verloren hatte. Er wurde in die Krankenstube gebracht. Gegen 1/7 Uhr wurde die Übung beendet. Die kleinen Besucher und die großen Zuschauer der Parochie Glasbütte

Dr. Goebbels im Rundfunk

Berlin, 2. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Sonntagabend über alle deutschen Sender eine Ansprache an das deutsche Volk. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Noch sehe ich den Führer um die Mitternachtsstunde des Freitagabend auf der Terrasse des Rheinhotels Dreelen in Godesberg stehen. Unten auf dem freien Platz ist die große Kapelle des westdeutschen Arbeitsdienstes zum Japanstreik angetreten. Der Führer schaut ernst und nachdenklich in den dunklen Nachthimmel hinein, der sich nach einem reinigenden Gewitter über die weite, in Harmonie verschimmende Landschaft gelegt hat, und nimmt, mit erhobener Hand grüßend, die Begeisterungstürme des rheinischen Volkes entgegen. Noch weiß niemand von all den vielen Menschen da unten, was unmittelbar droht. Auch von denen, die oben auf der Terrasse stehen, sind nur einige wenige informiert worden. Der Führer hat wieder, wie so oft in ernsten und schwierigen Situationen, nach seinem alten Prinzip gehandelt, immer nur das zu sagen, was man sagen muß, dem, der es wissen muß, und dann, wenn er es wissen muß. Bewundernswert ist er für uns in dieser Stunde. Kein Jude in dem angespannten Gesicht ver- rät auch nur die leiseste innere Bewegung. Und trotzdem wissen wir paar Menschen, die wir jetzt wie in allen schweren Stunden bei ihm stehen, wie tief verwundet er in seiner Seele, aber auch wie fest er in seinem Entschluß ist mit aller Erbarmungslosigkeit zu handeln und die reaktionären Rebellen, die, unter dem Stichwort einer zweiten Revolution an ihm und der Bewegung die Treue brechend, das Land in unabsehbare Wirren stürzen wollen, zu Boden zu werfen.

Während noch die letzten Töne des Horst-Wessel-Liedes ertönen und ganz fern über den Rhein der Gesang des Saarländes herüberdringt, kommen von Berlin und Mün- chen erste Nachrichten. Es ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Beratung von zwei, drei Minuten, und dann steht der Entschluß des Führers fest, nicht mehr bis zum Morgen zu warten, sondern sofort mit dem Flugzeug nach München abzureisen, um das Nest der Verschwörer per- sönlich auszujagen.

Eine halbe Stunde später steigt die schwere dreimotorige Junkersmaschine vom Flugplatz hangar bei Bonn in den nebelverhangenen Nachthimmel hinein. Es ist eben

2 Uhr. Der Führer ist schweigend auf dem vordersten Sitz der großen Kabine und starrt unbeweglich in die weite Dunkelheit hinein. Hin und wieder nur wird das ein- tönige Surren der Propeller von kurzen Fragen, Infor- mationen oder hingeworfenen Beratungen unterbrochen. Um 4 Uhr morgens sind wir in München. Der Tag ist schon angebrochen. Auf dem Flugplatz erhält der Führer eingehenden Bericht über die Situation, und wir begeben uns dann gleich ins bayerische Innenministerium. Telle der Münchener SA sind am Abend, getäuscht durch falsche und lägenreiche Parolen auf die Straße gegangen. Ihre wort- und treubruchigen Führer werden sofort zitiert. Adolf Hitler wirft ihnen in zwei Sätzen maßloser Empörung und Verachtung ihre ganze Schmach in die vor Angst und Ratlosigkeit bleichen und entstellten Gesichter hinein. Dann reißt er ihnen persönlich die Ehrenzeichen eines SA-Führers von der Uniform herunter. Ihr hartes, aber gerechtes Schicksal wird sie bereits am Nachmittag treffen.

Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren.

Der Führer ist entschlossen, persönlich das Nest der Ver- schwörer in Wiessee aufzusuchen, um es radikal und er- barmungslos auszuräumen. Außer seiner regulären SS- Begleitung dürfen noch seine treuen Kameraden Brüdner, Schaub und Schred sowie der Reichspresschef der NSDAP, Dr. Dietrich, und ich mitfahren.

In rasendem Tempo geht es nun auf Wiessee los. Kein Mensch ist noch zu sehen. Die Straßen der Dörfer liegen vermaist und leer. Gegen 7 Uhr landen wir in Wiessee an.

Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen und die Verschwörerliste noch beim Schlaf überraschen und sofort dingfest machen. Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohnegleichen per- sönlich vor.

Es sei mir erpart, die widerlichen und fast Brechreiz verursachenden Szenen zu schildern, die sich dabei unseren Augen bieten. Ein einfacher SS-Mann sagt unsere maß- los empörte Stimmung in die richtigen Worte zusammen: „Ich wünschte nur, daß jetzt die Wände niederfielen und das ganze deutsche Volk Zeuge dieses Vorganges sein könnte, um zu verstehen, wie gut der Führer daran tut, jetzt hart und ohne Gnade die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und sie ihr Verbrechen an der Nation mit

Duchau einen Ausflug. Diesmal war als Ziel der Wanderung eine Wiese in der Nähe des Reinhardtsgrimmer Weges gewählt worden. Dort entwickelte sich am Sonntag nachmittag unter Leitung des Orts Pfarrers und der Kinderpflegetanten eine rechte Frohsinn durch Spiele, Gesänge und leibliche Genüsse. Am Schluß dieses schönen Nachmittags richtete Pfarrer Beer noch eine kurze Ansprache an die Kleinen und nach dem Schlußgefang trat man den Heimweg über das „Wittigkreuz“ an.

Rabenau. Am Sonabend abend hielten die beiden hiesigen, Turnvereine Rabenau I und Rabenau-Vorwärts, eine getrennte Hauptversammlung ab, um zu einem Zusammen- schluß Stellung zu nehmen. Kreisführer Rudolf Grahl nahm teil. Der Zusammenschluß zu dem neuen Vereine „Rabenauer Turnerschaft“ wurde in beiden Vereinen einstimmig und ohne Aussprache beschlossen. Außerdem wurde von beiden Vereinen für das neue Gedilde der neue Vereinsführer Liste einstimmig gewählt. Stellvertreter der Kreisführer Grahl konnte zum Schluß der Verhandlungen seine Anerkennung aussprechen für die Disziplin, die in beiden Vereinen in der Zusammenschlußfrage geübt worden ist.

Dresden. Die Dresdner Bogenschützengesellschaft führte seit langen Jahren ein sinnvolles ausgeführtes Banner, das sich aber wegen seiner Größe und seines Gewichtes namentlich bei aus- wärtigen Vertretungen als unpraktisch erwies. Die Gilde hatte sich daher zur Anschaffung einer neuen Fahne entschlossen, die am Sonntag in der Schießhalle auf der Vogelwiese feierlich ge- weicht wurde. Die Weihe wurde durch Pfarrer Auenmüller, Dresden, vorgenommen.

Pomm. Zur Rettung eines Pferdes, das in einen Kohlen- bunter gestürzt war, wurde die Feuerwehr alarmiert. Als das Pferd nahezu heraus war und sich noch in der Schwere befand, wurde es unruhig und schlug aus. Dabei wurde ein Feuerwehrmann an die Brust getroffen, so daß er eine leichte Verletzung erlitt. Der Besitzer des Pferdes erhielt einen Schlag gegen den Arm, so daß der Arm gebrochen wurde. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt. Das Pferd selbst erlitt nur leichte Verletzungen.

Wittenberg. In Wittenberg verunglückte am Freitag ein 39 Jahre alter Dachdecker, der beim Ausfragen von Ziegeln

auf einer auf einen Wagen gestellten Leiter stand. In diesem Wagen fuhr ein Geschirr an, wodurch die Leiter umgerissen wurde. Der Dachdecker zog sich beim Sturz so schwere Ver- letzungen und Armbüche zu, daß er ins Krankenhaus ein- geliefert werden mußte.

Ehrenriedersdorf. Als am Freitag abend das 15jährige Mädchen Irmgard Wilmner mit ihrer Mutter zum Fenster der gemeinsamen elterlichen Wohnung hinaussah, fielen gegen 9,15 Uhr plötzlich vier Schüsse. Einer davon traf das Mädchen zunächst in den linken Oberarm, drang dann zwischen der zweiten und dritten Rippe in den Körper und blieb im Becken stecken. Das schwerverletzte Mädchen wurde sofort nach dem Annaberger Bezirkskrankenhaus übergeführt, wo es nachts gegen 1/21 Uhr verstarb. Man nimmt an, daß die Schüsse, die auch in der Umgebung gehört wurden, irgendeiner leichtfertiger Schütze abgegeben hat, der aber bis zur Stunde von der Polizei noch nicht ermittelt werden konnte.

Chemnitz. Am Freitag mittag stürzte auf der Reichsauto- bahnhauptstelle unweit der Leipziger Straße eine zum Trans- port von Erdmassen dienende Feldbahnlokomotive um, wo- bei der Heizer herausfiel und unter die Lokomotive zu liegen kam. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwickau. Am Freitag mittag stürzte ein mit Papprollen beladener Lastzug mit Anhänger infolge Versagens der Bremsen den gefährdeten Wölfel Berg hinab. Die Wagen durchdrachen einen Teil des Geländers, rissen einen Baum um, und über- schlugen sich mehrmals. Sie wurden beide fast zerstört. Die Borderräder des Kraftwagens brachen ab und rollten einige Meter weiter. Kraftwagenführer und Besatzter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, sie erlitten nur leichte Verletzungen.

Wetter für morgen:

Wetter für morgen: Nachts kalte Winde aus Nordwest bis West, das die Bewölkung bewirkt nicht aufgehoben. Son- ntag: geringe Niederschläge. Mäßig warm.